

seiner exakten Konkordanzen, philologischen und grammatischen Kommentare bietet der *Grundriss* nach wie vor den besten Zugang zu den auf vielen Gebieten parallelen Texten und steht besonders für thematische Fragestellungen zur Verfügung. Ein Vergleich beider Publikationen wurde bereits in der ausführlichen Rezension des hier zu besprechenden Werkes von W. Westendorf, in: *Orientalia* 65, 1996, 360-365 geleistet.

Der lobenswerte Ansatz Bardinets, der von Hause aus Kieferchirurg ist, liegt — abgesehen von der Bedeutung für frankophone Mediziner und andere an der Geschichte der Medizin Interessierte — darin, die medizinischen Papyri bzw. ihre Autoren selbst sprechen zu lassen. Es werden hier nicht Symptome, Diagnosen und Heilvorschläge nach heutigen Kriterien aus unterschiedlichen Quellen zusammengestellt, sondern die ägyptische Art der Darstellung mit folgender Absicht präsentiert: »L'objet de la présente publication est, à travers une lecture qui respecte si possible l'ordre d'exposition retenu dans chaque papyrus, de retrouver les façons de penser du praticien de l'époque« (S. 10).

Nach Vorwort und Einführung besteht das Buch aus drei Teilen: Der erste Teil (S. 33-153) gliedert sich in fünf Kapitel und behandelt medizinische Theorien und den Kampf gegen die Krankheiten. Im 1. Kapitel hebt der Verf. hervor, daß zwar keine Urheber für die medizinischen Anweisungen in den Texten genannt werden, wohl aber Patienten, bei denen die Therapien gewirkt haben, oder auch einmal der geheimnisvolle Umstand des Auffindens eines Papyrus bei Nacht im Tempel. Die seines Erachtens enge und ursprüngliche Verbindung zwischen Medizin und Königspalast möchte der Autor mit dem »Zivilisationsmythos« untermauert wissen, bei dem Thot als Patron der »angewandten Wissenschaften« dank Isis (der Magierin) durch das Verschlucken von Samen des Horus (Ordnung) durch Seth (Chaos) als Kopfgeburt entsteht (P. Chester Beatty I, S. 33-38). Als Beispiele für den Kampf des Mediziners/Magiers gegen die sethischen Kräfte, die Unordnung und Krankheit bringen, führt er im 2. Kapitel magische Sprüche gegen die Schmerzdämonen *whd.w* an (S. 50f.) und interpretiert die *šp.t*-Krankheit nicht als »Blindheit«, sondern als sethische Rotäugigkeit bzw. »colère dans les yeux« (abzuleiten von *špt* »Wut«, S. 53f.). Die *mt*-Gefäße bzw. Kanäle (»conduits-met«) untersucht er im 3. Kapitel (S. 63ff.), ebenso wie das bereits oft diskutierte Begriffspaar *h3ty* und *jb* (S. 68-120). Er unterscheidet zwischen »le cœur-*h3ty*« als Organ des Herzens bzw. Herzmuskels und »l'intérieur-*jb*« als sackförmiges Leibesinnere mit den vier Organen Lunge, Leber, Milz, Gedärme, für das die vier Horussöhne als Kanopengötter zuständig sind. Eine schematische Zeichnung auf S. 118 verdeutlicht seine Auffassung der ägyptischen Vorstellungen über die Zusammenhänge zwischen den Organen Nase, Rachen, Herz (*h3ty*), Leib (*jb* mit *mt.w*), Rumpf, Darmausgang. Im vierten Kapitel beschäftigt sich der Autor eingehend mit den vier wichtigsten krankheitserregenden Körperflüssigkeiten, die nach ägyptischer Auffassung in den *mt.w*-Kanälen zirkulieren: '3' (Körpersekretion von Dämonen, die sich im menschlichen Körper in parasitäre Elemente verwandeln und *whd.w*-Stoffe produzieren kann), *st.t* (indirekt wirkende, durch Ungeziefer verursachte Schmerzstoffe, die man nicht töten, sondern nur verjagen soll), *whd.w* (direkt wirkende Schmerzstoffe, die getötet werden können, da sie nur lebend schädlich sind) und das Blut. Dem Eiter (*ry.t*), der Rötung von Körperregionen und

* *

BARDINET, Thierry — *Les papyrus médicaux de l'Égypte pharaonique* / trad. intégrale et commentaire. (Penser la médecine). Librairie Arthème Fayard, Paris, 1995. (23 cm, 592). ISBN 2-213-59280-2. 180 FF.

Mit der aus seiner *thèse de doctorat* (1992) an der Ecole Pratique des Hautes Etudes hervorgegangenen Bearbeitung der medizinischen Texte füllt der Autor eine Lücke, die seit dreißig Jahren auf dem französischen Buchmarkt besteht: er weist in seinem Vorwort selbst darauf hin, daß seit Gustave Lefebvres *Essai sur la médecine égyptienne de l'époque pharaonique* keine französische Übersetzung der medizinischen Quellen mehr erstellt wurde. Der von deutschen Ägyptologen ebenfalls vor dreißig Jahren erschienene *Grundriss der Medizin der Alten Ägypter* ist mit seinen neun Bänden ein umfangreiches Werk und bis heute nicht ersetzt, was auch sicher nicht die Absicht von Bardinets gewesen ist. Aufgrund

dem Hautausschlag (*wh3.w*, korrigiere die Überschrift auf S. 135 von *ouahou* in *ouhaou*) werden in Zusammenhang mit diesen Flüssigkeiten diverse Signalfunktionen zugeschrieben. Die Beziehungen zwischen den genannten Faktoren sind u. a. der Zeichnung auf S. 137 zu entnehmen. Der Verf. legt hier wichtige und detaillierte Erkenntnisse in Bezug auf die Krankheitsbilder und Erklärungsversuche der Ägypter vor. Das letzte Kapitel des ersten Teils beschäftigt sich mit den Theorien, die im ägyptischen Material über die Vorstellungen von der Entstehung und Entwicklung des menschlichen Körpers faßbar sind. Es werden u.a. die verschiedenen Verben für die Schöpfungstätigkeiten der Götter (*jr*, *km3*, *ts*, *skfn*, *stj*) sowie interessante nichtmedizinische Textquellen besprochen. Die Anwendung tierischer Körperteile für Rezepte zur Behandlung entsprechender menschlicher Körperteile führt er darauf zurück, daß man annahm, in gesunden Tieren wirkten göttliche Kräfte, die man z.B. über das Blut vom Horn eines schwarzen Stieres oder die Placenta einer Katze gewinnen und für die Verbesserung der menschlichen Organe einsetzen zu können glaubte.

Der zweite Hauptteil der Arbeit widmet sich der Analyse der Texte. Die erste Hälfte auf den S. 157-197 behandelt den P. Ebers, der in 33 thematische Abschnitte mit Untergruppen eingeteilt wird. Die zweite Hälfte stellt auf den S. 198-248 die übrigen Texte und ihre Themen vor, wobei die gynäkologischen Traktate aus den Papyri Kahun, Ebers, Berlin und Smith gemeinsam betrachtet werden.

Den dritten und umfangreichsten Teil bildet das Corpus mit Übersetzungen aller relevanten Papyri (S. 251-543). Außer den »klassischen« medizinischen Papyri Ebers, Hearst, Berlin, Kahun, London und Smith hat der Autor auch eine Reihe von fragmentarischen Texten (P. Chester Beatty VI, P. Rubensohn, P. Louvre E. 4864 verso, P. Carlsberg 8, P. Ramesseum II-V, P. Leiden I 343 und 345), Auszüge aus diversen Quellen (P. Berlin 3027, P. Turin 31+77, P. Chester Beatty V, VIII, XV, O. Berlin 5570, O. Deir el-Medineh 1062 und 1091, O. Louvre, P. Zagreb 881), den veterinärmedizinischen P. Kahun sowie das spätzeitliche Schlangentraktat P. Brooklyn 47.218.48+85 bearbeitet. Er stellt seiner Übersetzung jeweils bibliographische Angaben voran und übernimmt vom *Grundriss der Medizin* vorgenommene Paragraphenzählungen. Philologische Anmerkungen zur Übersetzung finden sich in diesem Werk für ein breiteres Publikum ebenso wenig wie Literatur zu lexikographischen Fragen (Drogenamen, Pflanzen, Tiere etc.).

Zur Gesamtbibliographie am Ende des Werkes seien hier einige Beiträge, z.T. jüngeren Datums, ergänzt:

G. Burkard, H.-W. Fischer-Elfert, *Ägyptische Handschriften IV*, VOHD XIX/4, Stuttgart 1994, Nr. 328 (zu P. Rubensohn).

H.-W. Fischer-Elfert, in: *Enchoria* 18, 1991, 229-234, Tf. 24 (Rezension und Interpretation des Brooklyner Papyrus, korrekte Wiedergabe einer Tafel, die in der Publikation Sauerons seitenverkehrt abgedruckt wurde).

J. F. Quack, *Das Pavianshaar und die Taten des Thot*, in: *SAK* 23, 1996, 305ff. (zu P. Brooklyn 47.218.48&85, Kol. 3,1-6).

Chr. Leitz, *Die Schlangennamen in den ägyptischen und griechischen Giftbüchern*, AWL Mainz, Abh. d. geist.-soz.wiss. Kl. Jg. 1997, Nr. 6 (zahlreiche neue Identifikationen ägyptischer Schlangenbezeichnungen des Brooklyner Papyrus).

U. Verhoeven, *Grillen, Kochen, Backen im Alltag und im Ritual Altägyptens*, Rites égyptiens IV, 1984 (lexikographische Untersuchung der bei den pharmazeutischen Anweisungen häufig belegten Lexeme *3šr*, *3hd*, *wg*, *w3j*, *psj*, *3fr*, *wdd*, *ddh*, *nwh*, *snwh* sowie *skfn*).

U. Verhoeven, *Untersuchungen zur späthieratischen Buchschrift*, OLA, Leuven 1999, in Druckvorbereitung (paläographisch gestützte Datierung des P. Rubensohn in der Zeit Psammetichs I. und des P. Brooklyn in die Zeit der Könige Apries - Amasis).

Der umfangreiche Index ist in vier Abteilungen gegliedert (a. Krankheiten, Symptome, pathogenetische Faktoren und Körperteile, b. Heilmittelbestandteile, c. Götternamen, d. Autorennamen). In den beiden ersten sind jeweils französische und nicht übersetzte ägyptische Begriffe in französischer Umschreibung in einem Alphabet vereint. Dies mag für den nicht ägyptologisch gebildeten Leser eine Erleichterung darstellen, die Beigabe der wissenschaftlichen Umschrift hätte die Lexeme für den ägyptologischen Benutzer allerdings leichter identifizierbar gemacht.

Insgesamt gesehen hat der Verf. sein Ziel, »de retrouver les façons de penser du praticien de l'époque«, erreicht, indem er gerade zu den ägyptischen Aussagen der Krankheitsentstehung und -verbreitung im menschlichen Körper interessante Erkenntnisse vorgelegt hat. Die in seinem Buch häufig zu findenden mythischen, magischen und religiösen Passagen, sowohl in den medizinischen Texten selbst als auch in den herangezogenen Parallelen, zeigen einerseits, daß eine Trennung in Medizin, Religion und Magie im Alten Ägypten weder in der Theorie noch in der Praxis deutlich vollzogen wurde, andererseits daß für die Bearbeitung der »medizinischen« Texte eine Kenntnis der übrigen geistesgeschichtlichen Quellen nur von Nutzen sein kann.

Mainz, im Mai 1998

Ursula VERHOEVEN

* *
*